

Der nächste Kahlschlag in Hüttenbusch

Gemeinde verspricht Nachpflanzungen nach Baumschnitt / Auch an der Schulstraße muss aufgeforstet werden

VON LARS FISCHER

Worpswede-Hüttenbusch. „Unsensibel und rabaukenhaft“ nennt Gysbert Meinen den Baumschnitt entlang des Wirtschaftswegs, der von der Hüttenbuscher Dorfmitte hinein in die Hammeniederung führt. Wer diese Arbeiten ausgeführt habe, der dürfe so etwas eigentlich nie mehr wieder machen, erregt sich der pensionierte Biologie-Lehrer. Er ist nicht nur als Anwohner betroffen, sondern vor allem als Imker. Denn der dichte Bewuchs – hauptsächlich Weiden – am Rande des bei Spaziergängern beliebten Hammewegs dient nicht nur seinen Bienen im Frühjahr als wichtige, erste Nahrungsquelle.

Fassungslos steht Meinen, zweiter Vorsitzender des Osterholzer Imkervereins, vor den radikal beschnittenen Bäumen und Büschen. Auf eine Strecke von rund 600 Metern wurde der Bewuchs am Wegesrand in einem Maße ausgedünnt, wie es der 72-Jährige in den vergangenen Jahrzehnten noch nie erlebt hat.

Seit 1973 züchtet er Bienen, zwölf Völker nennt er sein eigen. Und Meinen steht mit seinem Ärger nicht allein: Nicht nur weitere Hüttenbuscher Imker geben ihm Recht, auch das für die Bienenhaltung zuständige Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) spricht von einem „erheblichen Eingriff in die schützenswerte Na-



Laut Gysbert Meinen erfolgte der Baumschnitt entlang des Wirtschaftswegs, der von der Hüttenbuscher Dorfmitte hinein in die Hammeniederung führt, „ohne Rücksicht auf Verluste“.

LAF-FOTO: LARS FISCHER

„Ein erheblicher Eingriff in die schützenswerte Natur.“

Gysbert Meinen

tur“.

Die Bäume und Sträucher, die auf Gemeindegrund entlang des Wirtschaftswegs stehen, wurden nicht am Stamm gekappt, sondern an einer imaginären Linie entlang geschnitten – „ohne Rücksicht auf Verluste“, laut Meinen. Da die dichte Hecke rund zwei bis drei Meter abseits des Wegs und erst hinter einem schmalen Graben steht, vermutet der Biologe, hier solle Platz für riesige Landmaschinen geschaffen werden. Da auch einzelne, in den Feldern und

Wiesen stehende Bäume abgeholzt wurden, liegt dieser Verdacht nahe, so der Naturschützer.

Dem kann Torsten Damm, Leiter der Abteilung Hoch- und Tiefbau der Gemeinde Worpswede, nicht zustimmen. Zugeben muss aber auch er, der Rückschnitt sei „sehr kräftig ausgefallen“. Die Gemeinde habe ein Unternehmen beauftragt, Zweige und Äste, die zu weit in den Verkehrsraum hineinragten, zu beseitigen. Dieses erledigte die Aufgabe mit schwerem Gerät und habe „industriell“ beschnitten. Maßgabe sei aber gewesen, dass die Arbeiten mit „Fingerspitzengefühl“, so Damm, ausgeführt werden sollten. Dass es eben genau

darin gemangelt habe, steht auch für die Gemeinde außer Frage.

Gleichzeitig habe auch ein Landwirt um Erlaubnis gebeten, um auf der Seite, die an seine Flächen angrenzt, ebenfalls den Bewuchs zurück zu schneiden. Diesem Anliegen sei stattgegeben worden. Allerdings sei dabei nicht erlaubt worden, ganze Bäume zu fällen, wie geschehen.

Damm und Worpswedens Bürgermeister Stefan Schwenke haben sich die Lage vor Ort angesehen und versprochen umgehend Wiedergutmachung. In dieser Woche wollen sie sich mit Meinen und weiteren Betroffenen vor Ort treffen, um über sinnvolle Nachpflanzungen gemeinsam zu entschei-

den. Genau diese stehen auch für das kürzlich an der Schulstraße abgeholzte Grundstück an. Wie berichtet (WÜMME-ZEITUNG vom 2. März 2011: „Schon ziemlich Holland in Not“) waren dort Kiefern gefällt worden, um ein Baugrundstück zu erschließen.

Der Landkreis Osterholz hat nach Bürgerprotesten das Niedersächsische Forstamt um Stellungnahmen gebeten. Die Antwort der Behörde in Harsefeld liegt nun vor: Sie stuft das Grundstück als Wald ein, wie Thorsten Klabunde von der Kreisverwaltung auf Nachfrage der Redaktion mitteilt. Damit bestehe hier die Pflicht zur Wiederaufforstung.